

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Berlin.

[Fortsetzung.]

Alice, aus ihrer Ohnmacht erwachend, erinnert sich noch an die letzten Worte in der Höhle: „Um Mitternacht, Elender!“ und indem sie diese laut wiederholt, wird Bertram von ihrer Anwesenheit und dem Mitwissen seines Geschickes betroffen, und droht ihr, sie, ihren Geliebten und selbst ihren alten Vater zu vernichten, wenn sie das fürchterliche Geheimniß verräthe. Als nun Robert auftritt, befiehlt Bertram ihr gebieterisch, sich zu entfernen, sie folgt langsam dem Befehle, nimmt sich aber plötzlich zusammen, kehrt rasch von den Coulissen bis in die Mitte der Scene zum Kreuze zurück und auf Robert los; sie will sprechen, allein Bertram wiederholt seine Drohungen, und sie eilt davon. — Robert, der nach dem Turniere seine Geliebte für sich unwiederbringlich verloren glaubt, setzt seinen Funken der Hoffnung einzig und allein noch auf seinen Freund Bertram, der ihm auch Hilfe von Höllenkünsten zur Vernichtung seiner Gegner zusagt. Er nennt ihm die alte Abtei der heiligen Rosalie, auf deren Grabmale sich ein grüner Zypressenzweig befindet, der Reichtum und Unsterblichkeit gewähre, und diesen soll Robert entwenden. Robert fühlt den Muth zu diesem kühnen Schritte, und verspricht, das Wagniß auszuführen.

Das Theater verwandelt sich in das Nonnenkloster, wo neben vielen anderen Grabmalern, auf denen Marmorstatuen liegen, auch das der heiligen Rosalie mit ihrem aufrechtstehenden Marmorbilde und einem grünen Zweige in der Hand vorgestellt ist. Bertram erscheint im Hintergrunde und ruft die Nonnen mit folgenden Worten aus ihren Gräbern:

So zertrümmert die Zeit selbst die heilige Stätte,
Die einst Rosalie dem Dienste des Herrn geweiht.
Fromme Bräute des Himmels, die froh Ihr den
Altar

Durch schöne Lust entweicht, Sitt' und Tugend ver-
höhnd
Dem Laster nur geföhnt, Euch umfangt Höllengual.
Nonnen, die hier bedeckt mit kaltem Stein Ihr
schlummert,

Vernehmt Ihr mich?
Der kalten Gruft sollt Ihr auf kurze Zeit entsteigen.
Erhebet Euch!

Fürchtet nicht mehr, daß zur Rede Euch stelle
Das Marmorbild eurer Heiligen dort.

Ich rufe Euch, der Fürst der Hölle,
Ich selbst verdammt, so wie Ihr!

Nonnen, vernehmt Ihr mich?
Des Himmels Töchter einst, jetzt der Hölle geweiht,
Hört, was ich hiemit Euch gebiete!

Ein Ritter wird sich nah'n in seiner Jugendblüthe,
Entwenden soll er den Zweig.

Doch wenn sein Wille jähert, er mein Erwarten
täuscht,

So verlockt ihn durch Liebesreiz.
Nöthigt ihn, daß er vollführt, was sein Schwur von
ihm erheischt;

Er ahne weder Trug, noch meine finst're Nacht.

Hier geht nun eine schauerliche Scene eigener Art vor sich. Während in der Wolfschlucht des Freischützen die wilde Jagd mit fürchterlichem Getöse vorüberzieht, geht hier Alles stumm und leise her. Die Statuen im Vordergrunde der Bühne richten sich langsam aus

den Gräbern auf, bis sie feryengerade den Boden berühren; während dem kommen auch aus dem Hintergrunde die Himmelsbräute paarweise, ganz langsamem Schrittes, die gleich den Ersten ein leichenartiges Ansehen haben, bis sie endlich, durch Bertram aufgefordert, die Rückritte in's wahre Leben beginnen. Nun erscheint Robert, welchen sie durch stumme, üppige Tanzbewegungen und liebreizende Situationen zwar schwer, aber doch endlich dahin bewegen, der heiligen Rosalie den Zweig zu entreißen, worauf unmittelbar ein unterirdischer Chor von Dämonen gehört wird und die Nonnen nach einem Kettentanze wieder leblos hinstürzen.

Der vierte Aufzug geht im Nachtlager der Prinzessin vor sich, das durch drei große Thüren Ausichten auf große Galerien darbietet, wo der ganze Hof versammelt erscheint, um freundliche Gaben und Glückwünsche für die nahe Vermählung der jungen Fürstin mit dem Prinzen von Granada darzubringen. Im Augenblicke, wo die ganze versammelte Menge die Prinzessin wieder verläßt und die Stufen der Mittelthür bereits zur Galerie hinaufgestiegen ist, erscheint Robert in der Galerie und alle Anwesende bleiben auf sein Schwenken mit dem grünen Zweige — seinem Talisman — leblos stehen und versinken in Schlaf. Die Prinzessin selbst fällt auch am Fuße ihres Ruhettes schläfrig hin, die Thüren schließen sich von selbst, und Robert befindet sich mit dem Gegenstande seiner Liebe allein. Er weckt Isabellen, die, entrüstet über seine Gegenwart, da er nach seinem Worte nicht beim Turniere erschienen ist, ihn mit Kälte und Verachtung empfängt. Robert, nicht Herr seiner Leidenschaften, droht mit Gewalt und soaar mit dem Tode; die Prinzessin bietet durch alte Erinnerungen Alles auf, ihn zu besänftigen, und es gelingt ihr. Robert zerbricht verzweiflungsvoll den Talisman, und in demselben Augenblicke öffnen sich die Mittelthüren, wo Alles — noch in der verzauberten Stellung — gleich danach in's Leben zurücktritt, in's Zimmer stürzt und den Berwegenen umringt. Isabelle sinkt bei dieser Scene ohnmächtig in die Arme Alicens und ihrer Kammerfrauen, womit der Akt schließt.

Im fünften und letzten Aufzuge sehen wir Robert von Bertram aus den Händen des Hofstaates befreiet, mit ihm auf der Flucht, vor einer Kirche, wo der Klang einer (wirklich auf die Bühne gebrachten) Orgel, und der Gesang der betenden Mönche fromme Gefühle und Jugenderinnerungen in Robert's Brust von neuem erwecken. Bertram, der keine Zeit mehr zu verlieren hat, offenbart ihm jetzt das Geheimniß seiner Geburt und die Gefahr, welche dem Vater droht. Robert, vom Kindessehmerz fast erdrückt, will den Bund unterzeichnen. Alice kommt dazu und bringt das Testament der Mutter. Er liest mit Erstaunen die Warnungen seiner Mutter Bertha vor dem Fremden, der auch sie in's Verderben geleitet, und sie machen ihn unschlüssig. Alice verkündet ihm, daß ihn der Himmel sichtbar schütze, indem der Prinz von Granada und sein Gefolge zum Trauungakte die Schwelle der Kirche nicht zu überschreiten vermöchten. Robert wird hierdurch in seinem Entschlusse immer schwankender; da schlägt die Mitternachtsstunde — und Bertram verschwindet in die Eingeweide der Erde. Robert aber tritt, von Alicen geführt, in den geöffneten Tempel, wo — Isabelle, Prinzessin von Sicilien, und Robert, Herzog der Normandie, Sohn Wilhelm's des Eroberers, den ehelichen Priestersegen erhalten.

(Die Fortsetzung folgt.)